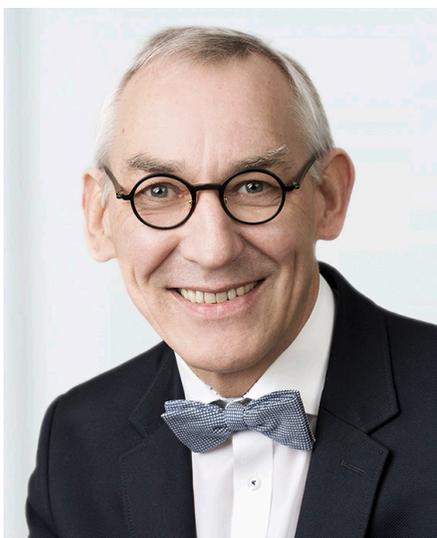


gpaNRW-Präsident Heinrich Böckelühr – GPA als Kompetenzzentrum für kommunales wirtschaftliches Handeln

Heinrich Böckelühr wurde im Oktober 2017 von der Landesregierung NRW für die Dauer von acht Jahren zum Präsidenten der Gemeindeprüfungsanstalt NRW (gpaNRW) ernannt. Der seit seiner Jugend politisch aktive CDU-Politiker ist von Hause aus Jurist und war zuvor 18 Jahre lang hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Schwerte. Im besten Wissen um die Belange der Kommunen möchte er die gpaNRW zum Kompetenzzentrum für kommunales wirtschaftliches Handeln machen.



Präsident Heinrich Böckelühr.

Sie sind seit dem 16. Oktober 2017 Präsident der Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen (gpaNRW). Welche Ziele haben Sie sich als Präsident der gpaNRW gesetzt?

Für mich ist es vor allem wichtig, dass alle beteiligten Akteure durch die Arbeit der gpaNRW einen Nutzen und Mehrwert erhalten. Dafür hat die gpaNRW in der Vergangenheit sehr viel getan, aber jede Organisation muss sich ständig an veränderte Rahmenbedingungen anpassen und ihre Rolle finden. Ich habe mir als Ziel gesetzt, dass unsere Beratungs- aber auch Prüfungstätigkeit auf den tatsächlichen Nutzen, den Kommunen durch uns vor Ort erhalten, ausgerichtet ist.

Sie kommen – wie Ihr Vorgänger auch – aus der sogenannten „kommunalen Familie“: Bevor Sie Präsident der gpaNRW wurden, waren Sie 18 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Schwerte. Inwiefern war und ist es noch erforderlich, in die Arbeit der gpaNRW mehr „kommunale Realität“ einfließen zu lassen?

Die Beschäftigten der gpaNRW kennen die kommunale Realität sehr gut – zum einen aus jahrelanger Erfahrung in der gpaNRW, vor allem aber auch durch viele Jahre Berufserfahrung in einer oder mehreren Kommunen. Nach fast einem Jahr Tätigkeit bei der gpaNRW bin ich sehr darin bekräftigt, dass man auch insbesondere als Präsident der gpaNRW einen kommunalen Hintergrund braucht. Ich kenne die Eigenheiten einer Kommunalverwaltung und vor allem auch der Kommunalpolitik. Vor meiner Zeit als Bürgermeister war ich 12 Jahre Ratsmitglied und kenne daher auch die Befindlichkeiten der ehrenamtlichen Kommunalpolitiker.

Wie bewerten Sie die nun abgeschlossene Überörtliche Prüfung der Kreise? Welche Ansatzpunkte sehen Sie für eine Verbesserung?

In der letzten Prüfung sind wir auf den Wunsch der Kreise eingegangen, eine Prüfung über alle Aufgabenbereiche vorzunehmen. Da wir die Daten aller Kreise offen gelegt haben, konnten wir Transparenz herstellen und Anregungen für eigene Analysen der Kreise geben.

Wir haben aber nur in wenigen Bereichen eine tiefgehende Untersuchung vorgenommen. Das werden wir künftig wieder verändern. Es ist deutlich geworden, dass Transparenz allein in der Prüfung keinen ausreichenden Mehrwert erzeugt hat und eher tiefer gehende Prüfungen mit konkreten Empfehlungen gewünscht werden.

Für die Kommunen ist es selbstverständlich, dass sie mit den vorhandenen finanziellen Ressourcen wirtschaftlich umgehen müssen. Vielerorts gibt es aber die Sorge, dass die Wirklichkeit kommunaler Aufgabenerfüllungen durch die Prüfung der gpaNRW nicht ausreichend erfasst wird. Die Folge könnten unrealistische Erwartungen bezüglich der Realisierbarkeit des aufgezeigten Einsparpotenzials sein. Wie sehen Sie das?

Wir wissen um die teilweise schwierigen Rahmenbedingungen, unter denen kommunale Selbstverwaltung heute stattfindet. Dennoch braucht es oft einen externen Dritten, der gewisse Strukturen und Zusammenhänge von einer anderen Perspektive betrachtet und nicht zuletzt auch einen landesweiten neutralen Vergleich anstellen kann.

Bei letzterem vergleichen wir nicht einfach Äpfel mit Birnen, sondern stellen gezielte, im Vorfeld mit kommunalen Praktikern abgestimmte, Vergleiche auf, die zu realistischen Empfehlungen führen sollen. Zur Hebung von bestimmten Einsparpotentialen ist oftmals auch (einheitlicher) politischer Wille erforderlich. Dessen sind wir uns bewusst, sodass wir in der Kommune Transparenz herstellen und konkrete Empfehlungen geben wollen. Die Bewertung dessen liegt in der Entscheidung von Politik und Verwaltung. Und dies ist auch richtig so, denn dies ist der Wesenskern der kommunalen Selbstverwaltung.

Wie beurteilen Sie die Bilanz des „Stärkungspakts Stadtfinanzen“?

59 der 64 am Stärkungspakt teilnehmenden Kommunen haben wir bislang bei ihrer Haushaltssanierung beraten und unterstützt. Wir beurteilen den Stärkungspakt durchaus positiv. Durch die Mittel des Stärkungspaktes sind Veränderungen in den betroffenen Kommunen möglich geworden, die mit normalen Aufsichtsmitteln nicht möglich waren. Das Thema der Haushaltskonsolidierung und die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Handelns wurden stärker fokussiert. Die Haushaltslage der Kommunen ist heute besser als zum Start des Stärkungspaktes. Gleichwohl muss man konstatieren, dass sehr positive Rahmenbedingungen wie die gute konjunkturelle Lage und das niedrige Zinsniveau einen großen Anteil an diesem Erfolg haben und strukturelle Probleme der kommunalen Haushalte, wie z.B. die Kaschenkredite oder hohe Sozialtransferleistungen, weiterhin bestehen.

Wie wollen Sie die gpaNRW künftig positionieren? Wo steht die gpaNRW in zehn Jahren?

Wir wollen Partnerin der Kommunen sein und die kommunalen Akteure auf ihrem Weg durch Veränderungsprozesse begleiten. Dabei stützen wir uns auf unsere Expertise als Kompetenzzentrum für kom-

munales wirtschaftliches Handeln und wollen diese Expertise effektiver an die Kommunen geben.

Unsere Überörtliche Prüfung soll sich in ihrer Ausrichtung her stärker an dem orientieren, was Akteure in der Kommune als steuerungsrelevantes Wissen empfinden. Unsere im Zuge des Stärkungspakts aufgebaute Beratungskompetenz wollen wir

stärken und zukunftssicher machen. Im Interesse aller Kommunen sollte die gpaNRW hier auch über das Auslaufen des Stärkungspaktes im Jahr 2020 eine wichtige Rolle spielen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 9/September 2018 14.10.02